

Vorglühen bei Tiffany's

Münchens Schickeria feiert die Wiesn-Eröffnung – und trifft harte Entscheidungen

Der Japaner weiß nichts von den Verästelungen der Münchner Gesellschaft: Er hält das, was da am Samstagvormittag vor Tiffany's in der Residenzstraße herumsteht, wahrscheinlich für eine Ansammlung zwar merkwürdig gekleideter, aber zumeist gutaussehender Menschen, die er ruhig mal fotografieren kann mit seiner Digitalkamera. In Wirklichkeit jedoch spielt sich vor seinen Augen ein Drama ab, ein Konflikt griechischen Ausmaßes, und man kann nur mutmaßen, wie lange in gewissen Münchner Familien über die Entscheidung diskutiert wurde: Gehen wir zu Tiffany's fürs Oktoberfest-Vorglühen? Oder gehen wir zu Bierlein?

Lange Jahre war das keine Frage in München – denn Wolfgang Bierlein war Tiffany's, fast zwölf Jahre lang. Wenn er

und ist auch schon wieder dabei, den Damen Servietten ins Dekolleté zu werfen. Im Weinzelt schauen Susanne Porsche, Fritz Wepper und Waldemar Hartmann dem Treiben zu, und während die „Sumpfkroten“ die von Gabriele Weishäupl geforderte gediegene Nachmittagsmusik spielen – „Highway to hell“, „Satisfaction“ – zeigt Radio-Gong-Chef Georg Dinger, dass aus ihm auch ein begabter Luftgitarrist hätte werden können. Christian Ude kommt vorbei, nach-

bie Williams bringen und die Nummer mit dem Alphorn. Sowieso ist es schon 17 Uhr, jetzt geht's weiter im Hippodrom, und da ist ja auch wieder John Friedmann: Bei der einen Maß ist's dann doch nicht geblieben, aber weil er zwischendurch den Hund rausbringen musste, ist er fit für den Abend. Am meisten Aufsehen erregen Simone Thomalla, in einem Dirndl, an dem Bob Arnold seine Freude gehabt hätte, und die No Angels. Da geht der übliche Münchner Auflauf

Szenario

einlud zum Frühstück auf den Straßenbahngleisen am ersten Wiesntag, dann kamen sie alle, und die Polizei musste die Massen in regelmäßigen Abständen auf den Gehweg schieben, nämlich immer dann, wenn eine Tram durchfuhr. Nun aber ist Bierlein dem Luxusladen irgendwie abhanden gekommen, man könnte auch sagen, sie haben ihn wegrationalisiert, so dass heuer Deutschland-Chefin Gitta Gräfin Lambsdorff die Honneurs hält. Bierlein aber hat dennoch eingeladen, in die „Brez'n“ nach Schwabing, was unter anderem den Vorteil hat, dass die Straßenbahnen in der Residenzstraße viel besser durchkommen.

Davon jedoch ahnt der Japaner nichts, wie er überhaupt sich nicht vorstellen kann, welchem Stress die bekannten Menschen zum Wiesn-Auftakt ausgesetzt sind. John Friedmann zum Beispiel, der früher Erkan bei Erkan und Stefan war, erklärt, nachdem er mitsamt der Tiffany-Entourage in die Schützenfesthalle gekarrt worden ist, er werde nur eine Maß trinken, das reiche. Ob er den Vortag eingehalten hat, wird später geklärt werden. Jetzt kommt auch Florian Simbeck dazu, der früher Stefan bei Erkan und Stefan war, und dessen Frau Stephanie ein Stars-and-Stripes-Dirndl trägt, das jeden Kreisheimatpfleger wohl zum Heulen bringen würde, ihr aber sehr gut steht. Und während sich also Alexander zu Schaumburg-Lippe, Nina Eichinger und all die anderen die erste Wiesn-Maß schmecken lassen, soll es in der Brez'n auch sehr gemütlich gewesen sein: 150 Leute, Vicky Leandros zum Beispiel, bis sechs Uhr abends ging's.

Auf der Wiesn geht es hingegen am frühen Nachmittag schon richtig rund. Bob Arnold hat wie jedes Jahr seine eigene Tafel in der Hausbox der Schützenfesthalle



Promis zum Wiesn-Auftakt: Die „No Angels“ feierten im Hippodrom (o.), Gitta Gräfin Lambsdorff, John Friedmann und Isabella Jantz (l., v.l.) zunächst bei Tiffany's. Fotos: Rumpf

fast unter, so dass Lara-Joy Körner, Wolfgang Fierek, Michaela May ihr Bier zumeist ungestört trinken können. Einige der Gäste können nicht so lange bleiben, weil sie am nächsten Morgen schon wieder zum Trachtenbrunch ins Spatenhaus müssen, Trachtler anschauen.

Zwischendurch müssen die Reporter rüber in die Käfer-Schänke, wo Stephan Effenberg feiert, unter anderem mit Lothar Matthäus, auch Verona Pooth ist da. Im Weinzelt hingegen taucht der Stürmer eines bekannten Fußball-Rekordmeisters auf, er hat am Nachmittag nicht so gut gespielt und wurde ausgewechselt. Nun bittet er die Fotografen, sie sollten ihn doch unabelicht lassen, denn er weiß, dass das nicht gut ankommt bei Verein und Öffentlichkeit: im Stadion nichts zusammenbringen, aber feiern gehen. Zur Sicherheit setzt sich der Spieler einen großen Trachtenhut auf, die Fotografen verstehen seine Lage und ziehen ohne Bilder ab. So geht's zu auf der Wiesn, wenn die bekannten Münchner hingehen – davon wird der Japaner im Leben nichts verstehen. *Stephan Handel*

dem er die Pflicht im Schottenhamel erfüllt hat, und begrüßt einen Kollegen: Albrecht Schröter, Oberbürgermeister von Jena. Der beweist Stil und hat sich nicht auf bayerisch verkleidet, sondern kommt in Anzug und Krawatte.

Zumindest in Roland Kufflers Weinzelt ist es an diesem Nachmittag so, als würde die Wiesn einen Moment durchatmen, zur Ruhe kommen – aber was heißt schon Ruhe, wenn die Sumpfkroten Rob-